

# GROSS-BECSKERER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

**Prämumeration:**

Für Gr.-Beckerer mit Zusendung in Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. Post. B. vierteljährig sammt Ausführender Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

**Inserate**

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Einzelnendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

## Die ungarische Sprache.

Gr.-Beckerer, 20. November.

Wir erinnern die Bevölkerung unserer Stadt schon einigemal, daß in Folge Initiative des Torontoer Kulturvereines hier eine Institution geschaffen wurde, die es allen fremdzüngigen Hiesigen ermöglichen will, die ungarische Sprache unentgeltlich und nach einem leichten System zu erlernen.

Es nützt kein Wenden und Drehen, es nützt keine panslawische und keine pangermanische Pose: Derjenige, der im Lande leben und wirken will, sei es auf welcher immer Gebiete, muß die ungarische Sprache innehaben, will er nicht direkt seinen eigenen moralischen und materiellen Schaden provozieren. Im selbstständigen Ungarn, dessen souveräne Staatlichkeit in dem berühmten Reskripte unseres Königs so glänzend anerkannt wurde, herrscht die ungarische als Staatssprache, und welcher glänzenden Siegeszug diese seit dem Jahre 1867 gemacht, das beweist die Thatsache, daß die Kenntniß der ungarischen Sprache fast um 75% zugenommen, was andererseits beweist, daß die Bewohner dieses Landes die dringende Nothwendigkeit der Kenntniß dieser Sprache anerkennen. Wer das ungarische Vaterland bewohnt, der ist verpflichtet, die Gesetze zu respektiren, der ist verpflichtet, sich den herrschenden Ideen anzuschließen, der ist verpflichtet, die Staatlichkeit des Landes in allem und in jeder Beziehung zu respektiren.

Das nationalistische Märtyrertum ist heute zu einer Farce, zu einem Unsinn herabgesunken, und der denken kann, überfliege nur die letzten Jahre in der Geschichte des Landes, speziell die Geschichte des nationalistischen Rabulistenkampfes gegen die Souveränität des Landes.

Die Pose zieht nicht mehr, selbst auf der Bühne wollen wir heute und ausschließlich nur den Menschen sehen. Es ist ja wohl möglich, daß einzelne Querköpfe noch immer an dem alten Wahne festhalten, daß die Kenntniß der ungarischen Sprache eine Sünde gegen seine eigene Nationalität involvire, und wenn in der letzten Sitzung des Dvoda-Ausschusses eine Klage ertönte gegen einen in unserer Stadt wohnhaften Menschen, der selbst in der Kirche gegen Ungarn predigt und der die Bauern beschwört, ihre Kinder nicht in die Staatsvoda zu schicken, nun so ist dieser Fall eigentlich nur von psychiatrischem Standpunkte aus interessant, die Praxis des Lebens, des faktisch Bestehenden hat einen anderen Ausdruck für solche Dummheiten, für solche querköpfige Ansichten. Solche Dinge mögen anderen, ein tagediebliches Leben freistenden Auswürflingen gefallen, sie leben ja von dem Systeme der Dummheit anderer, einen Sinn aber hat diese Agitation nicht und sie führt zu Nichts, höchstens in die trauliche Ruhe des Gefangenhauses.

Das Leben ist in unseren Tagen so riesig erschwert, die Konkurrenz auf allen Gebieten der

menschlichen Arbeit ist so groß und so ausgebreitet, daß es wahrhaftig eine Sünde ist, selbst das erschweren d. h. verhindern wollen, was zur alltäglichen Existenzermöglichung nothwendig ist, das Mittel der gegenseitigen Verständigung, der Sprache.

Wie dringend geboten, wie sehr in der Sache selbst die zwingende Nothwendigkeit der Kenntniß der ungarischen Sprache ist, das lehrt die Praxis selber und auch die natürliche Entwicklung des Handels und Verkehrs, der Industrie im Lande. Dagegen hilft keine kirchliche und keine außerkirchliche Agitation, dagegen hilft selbst horribile dictu die Weidung der Dvoda nichts. Wir sagen es offen, folgend den bestehenden Einflüsterungen des faktischen Lebens, daß jedes Agitiren gegen die Erlernung der ungarischen Sprache eine Sünde ist gegen die bethörten Massen, und eine Todssünde gegen sich selbst. Denn die ungarische Sprache will erobern, aber sie will nicht besiegen, sie überläßt es Jedem, nach seiner Fagon selig zu werden, sie erlaubt jedem Glauben, in seiner gewohnten Sprache seinen Gott unterthänig zu sein, ja sie erlaubt selbst in den leider noch bestehenden konfessionellen und Gemeindefschulen selbst das speziell nationalistische Idiom. So tolerant, wir möchten sagen leider tolerant ist man in keinem Lande dieser Welt.

Wir folgern aus diesem, daß die Erlernung der ungarischen Sprache im Lande eine dringende

## Feuilleton.

### Bräutwahl.

Ein Märchen von Marie v. Ebner-Eschenbach.

I.

Es war einmal ein Märchenprinz, der edelste, schönste, liebenswertheste von allen, die es je gegeben hat. Als er sechsundzwanzig Jahre alt geworden, ließ die Königin, seine Mutter, ihn rufen, und sprach zu ihm:

„Die Zeit ist gekommen, in welcher du eine Lebensgefährtin wählen und einen Hausstand gründen sollst. Bekanntermaßen findet man die besten Frauen, die es heutzutage gibt, auf dem Planeten Erde, dort lebt auch die holde, dir bestimmte Braut, ein Wesen, lieber Sohn, dir gleich an Seelenadel.“

Der Prinz erröthete aus Bescheidenheit, und die Königin fuhr fort:

„Aber nicht ohnweiters kann ein so köstliches Gut dir zu theil werden, du mußt es dir verdienen.“

„Wodurch, o Mutter?“

„Durch rastloses Suchen, o Sohn.“

„In welcher Gegend der Erde?“

„In Europa.“

„Auf dem Lande; in den Städten?“

„In einer Hauptstadt, unter Töchtern des höchsten Adels, du weißt genug, nun gehe mein Sohn.“

Aber dieser rief: „Und das Erkennungszeichen? . . . Nur das noch sage mir; woran erkenn' ich sie?“

Die Königin stieg von ihrem Throne nieder und flüsterte ihrem Sohne einige Worte ins Ohr.

II

In den Gesellschaftskreisen einer großen Stadt war plötzlich ein junger Mann aufgetaucht, der allenthalben Liebe und Bewunderung erweckte. Keiner der historischen Namen durfte sich mit dem seinen messen der in die Sagenzeit zurückragte. Sein Stammbaum war so lang, daß er nicht einmal in der längsten Straße der Stadt ganz aufgerollt werden könnte; sein Reichthum schien unermesslich, seine Großmuth war es. Hochgeboren, edel und reich, was brauchte er außerdem noch zu sein, um die Herzen der Töchter und die Zustimmung der Eltern im Sturme zu erobern? So ritterlich und so bescheiden wie er, hatte noch nie ein Mann den jungen Damen den Hof gemacht. Was sie aber am meisten an ihm entzückte, das war seine Heiterkeit und sein Witz. Daß er den letzteren stets auf Kosten des lieben Nächsten übte, daß der himmlische Prinz ein Spötter war, hatten sie bald entdeckt und bemüht sich aus vollen Kräften diesen fadenwünnen Spalt an dem Panzer seiner Vollkommenheit zu erweitern.

Dieses geschah aus weiblichem Instinkt.

Jedes Gelfräulein, mit dem er gelacht und geschertzt, war überzeugt, seiner Schwäche am geschicktesten geschmeichelt und damit sein Herz gewonnen zu haben. Doch keine dieser Hoffnungen erfüllte sich und eines schönen Tages war der Prinz ebenso plötzlich, wie er gekommen — verschwunden.

III.

Dasselbe wiederholte sich in vielen anderen Städten. Der Prinz begann seine Freudigkeit einzubüßen, sein Witz wurde immer schonungsloser, er spottete nicht mehr, er lästerte. Sein Erdenwallen, das fühlte er wohl, machte ihn nicht besser und am meisten kränkte ihn, daß er nur im seinen eigenen Augen an Werth verlor. Die Väter, die

Mütter, die Töchter trieben nach wie vor Abgötterei mit ihm und verehrten jedes seiner Worte.

„Ewiges Einerlei!“ sagte er oft laut vor seinem ganzen Gefolge. „Ich werde heimkehren zu meiner königlichen Mutter als alter Junggeselle.“

Und wirklich begann er zu versauern, wie ein solcher.

Endlich ergriff ihn ein ungeheurer Eckel. „Lass' fattern! Unsere Wolken vor! Die schwärzeste für mich!“ befahl er seinem Oberstallmeister. „Wir reiten!“

„Heute, Euer Hoheit?“ versetzte der Würdenträger!

„Ist heute nicht Hofball, den Eure Hoheit besuchen müssen?“

Der Prinz gab das zu und ging auf den Ball. Aber er tanzte nicht, schwakte nicht, lachte nicht. Er stand in einer Ecke, sah den schönen, jungen Damen, die im Takt an ihm vorüber schwebten, trauwig nach und seufzte: „Keine, keine Einzige!“

IV.

Die Melancholie des Prinzen war auf's Höchste gestiegen, als er plötzlich am anderen Ende des Saales ein liebliches Mädchen erblickte, das ruhig dafah und, wie er, dem Tanze zusah. Sie jedoch that es mit heller Zufriedenheit und schien seelenvergnügt.

„O Seele!“ dachte der Prinz, „wie schön mußt Du sein, um dich so zu vergnügen am Vergnügen der Andern!“ sanft aber unwiderstehlich angezogen, trat er vor das liebliche Mädchen hin, verbeugte sich und fragte: „Sie tanzen nicht, mein Fräulein?“

Sie stand auf, erwiderte seine Höflichkeit und nachdem sie sich wieder gesetzt hatte, auf seine Frage: „Nein mein Herr.“

„Und warum nicht?“

Nothwendigkeit ist, die harten Daten des Alltagslebens zwingen eben dazu. Dafür spricht die Erfahrung des alltäglichen Lebens. — Wir folgern daraus, daß all' Jene, die offen oder geheim gegen diese Möglichkeit agitiren, die ausgesprochensten Feinde ihrer Bevölkerung sind; wir folgern daraus, daß der ungarische Staat eine solche Position sich errungen, die es ihm möglich macht, die Erlernung der Staatssprache auch erzwingen zu können, und wir folgern daraus, daß der Torontaler Kulturverein nur seine Pflicht gethan, als er diesen unentgeltlichen Sprachkurs freierte.

All' Diejenigen, die dies nicht einsehen wollen, sind tief bedauernswerthe „Führer“ ihres Volkes, die Erlernung einer Sprache ist noch kein Steinwurf gegen die Existenz seiner Nationalität.

Wer es gut, ehrlich meint mit seinen „Geführten“, der wird diesen Sprachkurs in Erwägung ziehen, das praktische Leben wird ihn sonst zwingen dazu, davon Notiz zu nehmen.

## Wochenrevue.

Budapest, 17. November 1897.

(G) Bevor wir unsere allwöchentliche Revue beginnen, säumen wir nicht, betreffs des gegenwärtigen Saatenstandes auf die angenehme Thatsache hinzuweisen, daß im ganzen Lande die Herbstsaaten befriedigend stehen, daß allenthalben der Anbau ungestört realisiert und daß dort, wo es an Samen mangelte, seitens des Ackerbauministeriums auch unentgeltlich hilfreiche Hand geboten worden ist.

Humanität beansprucht in erster Linie Beachtung inmitten aller Neuigkeiten, weshalb wir gerne vor Allem berühren, daß das neue Mädchen-Waisenhaus am Trompetenwege bereits über ein Kapital von 300.000 fl. verfügt, daher der Bau im nächsten Frühjahr zu erwarten steht.

Unser Ackerbauministerium geht von dem richtigen Standpunkte aus, daß auch für landwirtschaftlichen Unterricht in unseren Präparanden gefordert werden muß. Die einleitenden Schritte sind bereits geschehen, und sollten auch in unseren klerikalen Seminarien dieselben Vorkehrungen

plangreifen, damit die Geislichkeit, wenigstens im Winter, an jedem Sonntage in ihren Gemeinden dem Volke theoretisch das Wichtigste vortragen und begreiflich machen könne.

Was nun die höheren Anstalten, namentlich die juristische Universität betrifft, so müssen auch wir von der Mitleid erregenden Armuth Studirender ein Wörtchen sprechen, wobei auch Jótay nicht fernblieb und ebenfalls 50 fl. spendete. Für Mittagkost ist durch die Mensa academica einigermaßen gesorgt; hierfür besitzt die Universität bereits ein Kapital von 80.000 fl., durch diese Summe erhalten 69 Studirende gratis Mittagessen und um den halben Preis werden 90 Studirende Mittags versorgt.

Nicht nur unsere Theater vermehren sich in auffallender Weise, sondern auch die sogenannten Cafés chantant; wir haben nämlich ein neues, für ungarische Produktionen geplantes Orpheum, welches sowohl fremde wie einheimische Kunstkräfte als Attraktionspunkt aufzuweisen hat.

Unter den Theater-Novitäten ragt als gelungen Veró's Operette „Oroszlánvadász“ und Hauptmann's „Hannele“, im neuen Theater Magyar színház, hervor. — In der Veró'schen Novität gefiel besonders der zündende Walzer, den wir in Kurzem bis zum Ueberdruß auf allen Werkeln nolens volens anhören müssen.

Das leztthin stattgefundene, in allen Theilen des Saales gefüllte philharmonische Konzert erzielte artistisch und pekuniär den brillantesten Erfolg, was J. Erkel's „Ballet Suite“, Mendelssohn's „Italienische Symphonie“ und Beethovens G-dur-Konzert zu danken ist. Das elektrisirende Durchgreifen galt dem hervorragenden Pianisten Dohnányi, der am herrlichen Bösendorfer den Klavierpart ins strahlendste Licht gestellt.

## Süd-Ungarn.

**Bischof v. Deffewffy an den König.** Se. Exzellenz der Esanader Diözesanbischof Alexander v. Deffewffy hat — wie Budapester Blätter melden, an Se. Majestät dem Danke der Esanader Diözese für die königliche Entschliebung, mit welcher die Errichtung eines Denkmals des heil. Gerhardus, des ersten Bischofs von Esanád angeordnet wurde, — in einer separaten Huldigungs-Adresse Ausdruck verliehen. — Die Adresse schließt mit folgenden Worten: „Das Feuer der

beispiellos. Der Genius der Verleumdung schien über ihn gekommen, und er brachte dessen grauamste Eingebungen mit unbändigem Uebermuthe vor. Seine Zuhörerinnen jucheten, sicherten, erötheten. Viele gaben sich Mühe, eine leise Schadenfreude zu verbergen; das waren die Pfaffen, die hatten längst „so etwas“ bemerkt. Einige fühlten Mitleid und Bedauern. Andere waren erstaunt.

Ein Zweifel an dem Schlechten, das er aus- sagte, stieg in Keiner auf, in Keiner einzigen.

Und doch! — in einer doch — der lieblichen, die der Prinz, so lange er sprach, kaum anzusehen gewagt hatte. Sie erhob sich klopfenden Herzens, Thränen des Bornes standen in ihren Augen.

„Von Allem, was Sie da behaupten,“ sagte sie kühn und laut. „glaube ich nichts?“

„Nichts? . . . von Allem nichts?“ . . . Er stieß einen Schrei aus, der an den Wänden des Saales widerhallte wie himmlische Musik, warf sich auf die Knie vor seiner anmuthigen Gegnerin und umfaßte mit beiden Armen ihre zarte Gestalt.

„Du bist es!“ rief er. „O Mutter — die ist's — die gab mir das Erkennungszeichen!“

Im selben Augenblick öffnete sich die Decke und auf ihrem mit Feuertüchern bespannten Sonnenwagen kam die Märchenkönigin herbeigeschoben.

Vor ihrer blendenden Erscheinung senkten sich alle Augen, nur die des Brautpaares nicht. Der Prinz führte seiner Mutter die Erwähle zu und die Königin küßte sie dreimal und sprach:

„Sei mir gegrüßt, Du holde Seltenheit. Ich wußte wohl, daß es eine längere Trennung von meinem Sohne galt, als ich ihn zur Erde sandte, eine junge Dame zu suchen. Darauf aber, daß mein Junge gar so viel Zeit dazu brauchen würde, war ich nicht gefaßt.“

Die Königin hieß ihre Kinder einsteigen, die Feuertücher entfalten ihre Schwingen und trugen die Glücklichen in das schöne Feenland, wo sogar die jungen Damen schweigen, wenn sie von ihrem Nächsten nichts Gutes zu sagen wissen.

unentwegten treuen Anhänglichkeit zum Glauben und zur Person des gekrönten Königs, dessen Herrlichkeit das Denkmal des heil. Gerhardus verklären wird, — brennt unauslöschlich in der Seele eines jeden Geislichen und Gläubigen der Esanader Diözese und wir Alle erachten die Pflege desselben als unsere heiligste Aufgabe.“

**Vornehme Trauung.** Unser Diözesanbischof Se. Exzellenz Geheimrath Alexander v. Deffewffy wird am 20. d. M. Vormittags in der Hauskapelle seiner Budapester Residenz die Trauung eines Neffen unseres Handelsministers Baron v. Daniel, des Herrn Dr. Paul Daniel von Szamosújvár-Némethi mit Fr. Jolántha Deffewffy de Csérnek und Tarkó, Tochter des Budapester kön. Tafelrichters Herrn Georg v. Deffewffy vollziehen.

**Einweihung eines Kindergartens.** Dieser Tage fand in Lázárköld die feierliche Eröffnung und Uebernahme des neuen staatlichen Kindergartens statt. Die Feierlichkeit wurde mit einem Gottesdienst eröffnet, worauf die Festgäste sich nach dem Kindergartengebäude begaben, wo Pfarrer Josef Lajos nach dem Abingen des „Hymnus“ durch die Schulkinder, den Weiheakt vollführte. Nun übergab der Gemeindevorstand Laqueur Namens der Repräsentanz die neue Anstalt in Begleitung einer Ansprache dem Schulinspektor Anton Steinbach, als Vertreter der Regierung. Schulinspektor Steinbach dankte der patriotischen Gemeinde sowie dem Pfarrer für ihre Opferwilligkeit. Mit einer Ansprache des Schulinspektorspräsidenten Michael Eisler und dem Abingen des „Szózat“ durch die Schulkinder schloß die schöne Feier.

**Zur Interresse der Behebung der im Eisenbahnverkehr wahrnehmbaren Schwierigkeiten und Uebelstände** hat die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer in ihrer letzten Plenarsitzung die Einberufung einer gemischten Kommission beschlossen, deren Aufgabe es sein wird, die den Waarenverkehr hindernden Schwierigkeiten und Uebelstände mit konkreten Daten zu beleuchten und betreffs Behebung, respektive Sanirung derselben Vorschläge auszuarbeiten. Damit aber die Kommission ihrer Aufgabe nach allen Richtungen zu entsprechen in der Lage sei, ist es nothwendig, daß derselben die aufklärenden Daten, Beschwerden und Wünsche nicht nur aus einem engeren Kreise, sondern aus dem ganzen Kammerbezirke zur Verfügung gestellt werden sollen. Bevor also die Kommission in Aktion tritt, werden sämtliche interessirten Geschäftskreise und Firmen des Kammerbezirktes hiemit aufgefordert, über die im Eisenbahn-Waarenverkehr wahrgenommenen Schwierigkeiten, Beschwerden und Uebelstände der Kammer unter Anführung von konkreten Fällen und womöglich mit Beischluß von dokumentarischen Belegen bis Ende November d. J. schriftliche Mittheilung zu machen, da nur in diesem Falle ein Resultat von der Thätigkeit der Kommission erhofft werden kann.

**Vereinigung der Serben.** Aus Werschetz liegt folgende Meldung vor: „Anlässlich der letzten Eparchial-Versammlung ergab sich eine große Ueberraschung. Dem „Erbitvo“ zufolge war zu erwarten, daß zwischen den Eparchialvertretern und dem Bischof ein derartiger Zusammenstoß erfolgen werde, daß der präsidirende Bischof genöthigt sein wird, die Sitzung aufzulösen. Umso größer war die Ueberraschung, als der Bischof nach der formellen Eröffnung der Sitzung die Situation in einer zündenden Rede beleuchtete und seinem Bedauern über die bisherigen Gegensätze und Mißverständnisse Ausdruck verleihend, erklärte, daß er, insofern es von ihm abhängt, daran sein werde, diesen unhaltbaren Zustand abzuschaffen. Die Eparchial-Versammlung nahm diese Erklärung des Bischofs mit begeisterten Zsivio-Rufen auf. Nach der Eparchial-Versammlung hielt die „Vereinigte Nationalpartei“ eine Sitzung, in welcher folgender Beschluß gefaßt wurde: Die vollständige Fusion der serbischen Nationalparteien (liberal und radikal) in der Werschetzer Eparchie wird prinzipiell angenommen. Der Name der vereinigten Partei ist: „Vereinigte serbische Nationalpartei“ und nachdem diese Fusion eine Rettung der serbischen Nation bedeutet, spricht die Versammlung ihren Wunsch aus, daß die Vereinigung der Parteien im ganzen diesseitigen (soll heißen ungarischen!) Serbien (!?) durchgeführt werde.“

**Eine überschwemmte Gemeinde.** Die im südlichen Theile unseres Komitates gelegene Gemeinde Borcsa ist durch große Uberschwemmungen heimgesucht worden, in Folge deren die Bewohner dieser Gemeinde in das größte Elend versetzt sind. Die ganze Fochung, Weide, Vieh und

„Weil ich keinen Tänzer bekommen habe,“ antwortete sie voll heiterer Gleichgiltigkeit, und wie sie den Prinzen dabei mit ihren unschuldigen Augen anblickte, wurde ihm wohlher, als ihm noch je auf Erden geworden war.“

„Keinen Tänzer heute?“

„Heute nicht und nie,“ und sie lachte so hell, daß er meinte, die goldenen Zauberblöcklein auf dem Thurme seines heimathlichen Schlosses den Morgen begrüßen zu hören.

Er sah wieder zu ihren wunderschönen Füßchen und sagte, nachdem er dieselben mit großer Aufmerksamkeit betrachtet: „Sie tanzen gewiß gern und ausgezeichnet.“

„Sehr gern, o ja, und nicht schlechter als eine Andere.“

„Und dennoch werden Sie nicht aufgefordert? Warum, warum? rief der Prinz, immer mehr in's Feuer gerathend, und ergriff ihre Hand.“

Die Kleine erschrock, senkte die Augen und murmelte so undeutlich, daß nur Einer, der im Begriffe ist, sich zu verlieben, es verstehen konnte! „Weil ich langweilig bin.“

„Langweilig? . . . O, mein Fräulein! . . .“ Flammende Röthe brannte auf seinen Wangen, ein unterdrücktes Jauchzen drang aus seiner Brust: „O, mein Fräulein, dann erlauben Sie mir, für den ganzen Abend an Ihrer Seite platzzunehmen.“

V.

Man ließ sie nicht lange in Ruhe plaudern. Eine junge Dame nach der anderen kam heran und verrieth auf mehr oder minder feine Weise ihr Staunen darüber, daß Einer, der die Wahl unter Adler- und Schwanenjungfrauen frei hatte, sich mit einem Gänschen beschäftigen mochte.

Wie auf Verabredung ließen sie ihren Witzen sprühen, das es nur prasselte. Die Funken stoben, fielen über manchen guten Namen her und vernichteten ihn.

Und der Prinz, ach, der Prinz stimmte ein. Er sah die Stirn seiner lieblichen Nachbarin sich verfinstern, aber er stimmte ein. Ja er fand ein teuflisches Gefallen daran, jede geistreich vorgebrachte Bosheit zu überbieten. Es gelang ihm

Lebensmittel sind zugrunde gegangen und wenn auch schon einiges Vieh gerettet wurde, so ist für dieses kein Futter vorhanden, da auch die Futtervorräthe den verheerenden Plüthen zum Opfer gefallen sind. Die armen Bewohner dieser Gemeinde sind sozusagen dem Hungertode preisgegeben, wenn nicht rasche, ausgiebige Hilfe geschaffen wird. Das Torontaler Komitat hat bereits eine Hilfs-Aktion eingeleitet und angeordnet, daß im ganzen Komitate Sammlungen veranstaltet werden, um die Gemeinde Boreša vor dem Untergange zu retten und appellirt an alle edelherzigen Menschen mit einer Gabe, und sei sie noch so gering, beizusteuern. Insbesondere können in dieser Beziehung die Mühlen und Herrschaften Großes leisten, denn 1 Sack Mehl, Frucht oder Kleie ist für solche ein ganz unbedeutendes Opfer gegen die große Wohlthat, die damit begangen wird.

**Zurück aus dem Goldlande.** Zur Beherzigung diene allen Auswanderungsfüchtigen folgende Geschichte des Guttentbrunner Landmannes Josef Nebel: Derselbe war noch vor zwei Jahren ein ziemlich wohlhabender Landwirth in Guttentbrunn, wurde aber auch, wie so viele Andere, von dem verzehrenden Amerika-Fieber befallen, um schnell reich zu werden. Er ließ daher den verlockenden Anerbietungen geldgieriger Auswanderungs-Agenten ein williges Ohr, machte all sein Hab und Gut zu Geld und zog hinaus in das schöne Land der Freiheit. Bald aber überzeugte sich unser hiederer Nebel, daß drüben über dem Ocean die Freiheit am Besten Jenen blühe, die, wie der Amerikaner sagt, „smart“ sind. Nach und nach wanderten die Goldstücke des nichts weniger als schlaun Guttentbrunner Kindes in die Taschen der gastfreundlichen Yankee's, bis Nebel mit Verzweiflung zur Einsicht kam, daß es in der alten Welt doch noch viel besser sei. Mit dem kargen Ueberreste seiner Habe löste er sich ein Billet bis Wien und dort angelangt, besaß er eben noch die wenigen Kreuzer, welche für eine Depesche an seine Angehörigen nöthig waren. Die guten Guttentbrunner waren nicht sehr erbaut, als sie statt eines reichen amerikanischen Goldkessels, den gänzlich verarmten Nebel zurück bekamen; schließlich aber siegte doch das verwandtschaftliche Gefühl und Nebel erhielt das Geld zur Heimkehr. Nun wird er an den langen Winterabenden den Guttentbrunnern von den schönen Tagen in Amerika erzählen können.

**Der Verlaßer Defraudationsprozeß** hat am Montag in Pancsova begonnen und wurde Donnerstag in Verlaß fortgesetzt, wo 315 Zeugen vernommen wurden. Die Verhandlung dürfte 8—10 Tage in Anspruch nehmen. Angeklagt sind Velyfo Miskov Richter, Peter Jfkovics Kassier und Max Ivanovics Notär. Defraudirt wurden insgesamt 12.000 fl.

**Junger Brandstifter.** In der Gemeinde Torontal-Szécsány spazierte der 6-jährige Sohn Tódor des Dekonomen Josef Baczku vor dem Hause auf der Straße, als ein unbekannter Fremder auf ihn zutrat und ihm 22 Heller mit dem Auftrage gab, das Haus des Stefan Nyege anzuzünden. Der kleine Tódor, der die Sache als gutes Geschäft betrachtete, beeilte sich auch, die für ihn riesige Summe von 22 Hellern „ehrlich“ zu verdienen und steckte die im Hofe aufgerichteten Heu- und Fruchttristen in Brand. Das Feuer griff derart rapid um sich, daß nach Verlauf von wenigen Minuten nicht bloß die Erntevorräthe und Gebäude des Stefan Nyege sondern auch die Objekte seiner Nachbarn Demeter und Nikolaus Nyege, Demeter Bugár und Jstva Galb in hellen Flammen standen und zum großen Theile auch vernichtet wurden. Von den verbrannten Objekten waren bloß die Gebäude versichert. Gegen den unbekanntem Anstifter werden umfassende Recherchen gepflogen.

**Schreckenshat einer Wahnsinnigen.** Der leitende Direktor der rum. Bank „Timisiana“ Johann Suciu, gewesener Gemeindevorstand von N.-Komlós, ist vorgestern im Alter von 49 Jahren unter verdächtigen Symptomen in Temesvár gestorben. In der Familie des Verbliebenen besteht die allgemeine Vermuthung, daß Johann Suciu einer Vergiftung zum Opfer fiel, und zwar verdächtigt man des Verbrechens die Gattin des Verstorbenen, die vor einigen Wochen geisteskrank wurde. Die bedauerenswerthe Frau wurde von schrecklichen Halluzinationen gefoltert, indem sie ihren Gatten als ihren Feind sah, dessen sie sich durch Gift zu entledigen suchte. Die durch den Bruder des Verstorbenen, Ministerialsekretär Dr. Silvius Suciu zur Beruhigung der Familie erbetene Obduktion wird berufen sein, die sichere Todesursache festzustellen.

**Jugendliche Brandstifter.** Aus Mörizsöld wird berichtet: Das 6-jährige Töchterchen Katharina und ihr 8-jähriges Schwesterchen Julie des Landwirthes Josef Wingeß spielten sich mit Zündhölzchen und steckten so die Strohrüste ihres Vaters in Brand. Das Feuer verbreitete sich rasch und geriethen noch 3 Strohrüsten sowie das Haus des Nachbarn Josef Hayes in Flammen. Das Feuer konnte nicht gelöscht werden; das Haus samt Stallungen und Nebengebäuden brannten bis auf den Grund nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend.

**Jahrmärkte** finden statt: In Rakova am 18. und 19. November; in Detta am 27. und 28. November; in Groß-Ritinda vom 25.—28. November l. J.

**Die Konkrankheit der Pferde** ist in der Gemeinde N.-Párdány erloschen, demzufolge die über diese Gemeinde verhängt gewesene Sperre aufgehoben wurde. Außerdem herrscht in 128 Gemeinden des Torontaler Komitates die Maul- und Klauenseuche und in 95 Gemeinden die Borstenviehseuche.

**Die Maul- und Klauenseuche** ist auf der zur Gemeinde Bocsár gehörigen Baich'schen Puszta und in den Gemeinden Magyar- und Szerb-Páds unter dem Hornvieh aufgetreten. Ueber die verseuchten Gebiete wurde die Sperre verhängt.

**Groß-Ritinda.** Zum Vizestadthauptmann wurde einstimmig der Rechtshörer Joh. Vlahovich gewählt. — Adam Tersep und Peter Velcsov, die vor einiger Zeit — indem sie sich für Besitzer von Silberbergwerken ausgaben — mehreren hiesigen Bauern die Summe von 4000 fl. herauslockten, wurden vom Gerichtshofe zu 1 und 3 Jahren Kerker und zum Schadenersatz verurtheilt. — Sigmund Messinger führte Jrl. Jda Kürth zum Traualtare. — Unter dem Namen „Concordia“ soll mit 1. Jänner l. J. ein Verein gegründet werden, mit dem Zwecke, die Hinterbliebenen der Vereinsmitglieder zu unterstützen.

**Pancsova.** Eine Deputation unserer Stadt war dieser Tage in Angelegenheit der Sicherstellung der Konsumsteuer pro 1898 beim Finanzminister Lukács. Der Minister versprach, bei der Entscheidung die Interessen der Stadt vor Augen zu halten. — In dem Konzerte des hiesigen Männergesangsvereines bot Regenschori J. Nocker dem Auditorium einen gesanglichen Hochgenuß. — In einer Vorkonferenz in Angelegenheit der Bürgermeistereifrage konnte man über die Person des Kandidaten nicht einig werden. — Zum städtischen Steueroffizial wurde Julius Stoisch substituiert. — Im Monate Oktober wurden hier 55 Kinder geboren und 49 Personen begraben.

**Saxfeld.** Anton Heller wurde zum Offizial beim hiesigen Steueramte ernannt. — Das hiesige Oberstuhlrichteramt hat verordnet, daß Viehkäufer aus fremden Orten mit dem Verkäufer persönlich im Gemeindeamte zu erscheinen haben. — Der Kutscher Mathias Kaiser hat mehrere Diebstähle und Schwindbeleben auf den Namen seines Brodgebers verübt und wurde verhaftet. — Die hiesige heurige Honigernte trug 4400 fl. ein. — Bisher sind 3 Privat-Abonnenten in die hies. Telephon-Verbindung aufgenommen.

**Temesvár.** An Stelle des verstorbenen Dr. Jakob Löwenbach wurde Dr. Fedor Weiß substituiert. — Die Sanitätsverhältnisse unserer Stadt waren in letzterer Zeit günstiger. — Militär-Bau-Ingenieur Franz Resch wurde mit Jrl. Milava Djurovics getraut. — Die Kleider der sechs-jährigen Katharina Brunner, welche von ihren Eltern allein zuhause gelassen wurde, geriethen aus unbekannter Ursache in Brand, so daß das Kind in Folge der erlittenen Brandwunden starb. — Anton Bitó verübte am Josefstädter Bahnhofe größere Kohlendiebstähle und wurde verhaftet.

**Werschetz.** Der kön. Schulinspektor nahm an den hiesigen serbischen Schulen größere Mängel wahr, die einer dringenden Aenderung bedürfen und beantragt, dieselben in Kommunal-Schulen umzuwandeln. — Getraut wurden: Dr. Franz Abelmayer mit Jrl. Wilma Buchmann, A. Freund mit Jrl. Niza Sparger. — Verlobt hat sich K. Bogdan mit Jrl. Katicza Stefanovits. — Frau Julie Glöckner geb. Steiger ist im Alter von 27 Jahren gestorben. — Der berühmte Gedankener Carmelini hat in Garai's Hotel eine gelungene Soirée veranstaltet. — Behufs Errichtung einer elektrischen Tramway sind beim Municipium bisher 4 Gesuche eingereicht worden. Das Municipium wird nächstens diesbezüglich einen Beschluß fassen. — Das Namensfest der Königin wurde auch bei uns festlich begangen. — Jrl. Irene Klevetay wurde mit Emerich Jakobovich getraut. — Dr. Peter Faith aus Budapest gedenkt

sich hier als Arzt des Naturheilverfahrens niederzulassen. — Der Naturheilanstalts-Besitzer A. Beliczek wurde wegen Kurpfuscherei zu 30 fl. Geldstrafe verurtheilt.

## K o l a l e s .

**Elisabeth.** Am Freitag riefen die nationalen Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden die frohe Nachricht ins Land, daß das Namensfest unserer guten Königin in allen Herzen ihrer treuen Ungarn gefeiert wird. Auch hier schlugen die Herzen lebhafter als sonst, denn wo gäbe es ein Ungarn im Lande, der nicht die freudige Gelegenheit ergreife, um an diesem Freudentag ein heißes Gebet für das Wohl unserer Königin zu verrichten. Die Behörden, militärischen und civilen Charakters, wohnten der Festmesse in der r.-k. Pfarrkirche bei, Dechant-Pfarrer Szabó verrichtete den Gottesdienst unter imposanter Assistenz.

**Verwaltungs-Ausschuß.** Am 15. d. tagte unter Vorsitz des Obergespans von Ronay der Verwaltungs-Ausschuß des Komitates. Wir entnehmen den einzelnen Fachreferenten folgende Einzelheiten: Der Finanz-Direktor berichtet, daß im Oktober an direkten Steuern 117.207 fl. an Militärtagen 9809 fl. einfloßen, was gegen den Vormonat einen Ausfall von 29.232 fl. bedeutet. Rückständig bleiben 3.549.615 fl. direkte und 192.456 fl. Militärsteuer. — Der Schulinspektor theil mit, daß in Bánlat eine Staatschule errichtet wurde und daß Graf Karáczonyi die Ubikationen aus eigenem zur Verfügung stellte. Dortselbst wird auch eine Staats-Dvoda errichtet. Der Schulinspektor theilt weiters das Ergebnis seiner Inspektion mit. — Der Komitatshygienskonstatirt den ungünstigen Zustand der Sanität im Vormonate. — Das Bauamt berichtet über den guten Zustand der Staatsstraßen. — Der Staatsanwalt referirt, daß im Gr.-Beckerker Gefängnisse 48 männliche und 6 weibliche rechtskräftig verurtheilte Arrestanten bewacht werden; unter Appellation stehen die Angelegenheiten von 9 männlichen und einer weiblichen Internirten. Untersuchungsgefängnisse waren im Oktober 29 männliche und 5 weibliche, zusammen also 86 männliche und 12 weibliche Gefangene.

**Die röm.-kath. Kirchengemeinde** hielt am 15. d. M. unter Vorsitz ihres Präsidenten J. L. Franz eine Vollsitzung ab. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen begrüßte, beantragte er, durch eine dreigliedrige Kommission den Pfarrer Herrn Szabó in den Saal zu bitten, der bei seinem Erscheinen durch lebhaftes Elbens freudig begrüßt wurde. Herr J. L. Franz gab der Freude und dem Stolze der Gemeinde darüber Ausdruck, daß der gelehrte von den humanen Gefühlen besetzte Pfarrer zum Dechant ernannt wurde. Herr Szabó dankte gerührt für diesen spontanen Huldigungsakt und er versicherte, stets nur das Interesse der Gemeinde vor Augen haben zu wollen. — Es wurde im Laufe der Tagesordnung beschlossen, daß auch die Gemeindeführer in Zukunft Religionsunterricht genießen werden. — Die Demission Bubi's wurde zur Kenntniß genommen und bestimmt, daß die nächste Vollsitzung am 12. Dezember abgehalten wird.

**Piaristen.** In netter Ausstattung erschien in einem brochürten Bande die kurze, prägnant geschriebene Geschichte des um den Unterricht und um die Verbreitung ernster Wissenschaft viel verdienten Piaristenordens. Wir entnehmen den Daten, die in dem Heft aufgeführt sind, daß unter dem ungarländischen Provinzial Franz Frank zusammen 390 Mitglieder an 24 Gymnasien und 4 Volksschulen segensreich im Sinne des Stifters Josef Calazantius wirken. An der hiesigen Filiale wirken 5 Piaristen, u. zw. Direktor Josef Balázs, dem das Aufblühen des hiesigen Gymnasiums und die Rekonstruktion desselben zu danken sind, weiters die Professoren Dr. A. Kiss, Johann Pakos, Stefan Frank und Oskar Voggenhuber. Die ganze Geschichte dieses Lehrordens, die nie verwekkenden Verdienste desselben um den Unterricht, um die Humanität und Toleranz in Ungarn weht uns aus diesem Bande entgegen.

**Generalversammlung.** Die nächste Vollsitzung des Gemeinderathes dürfte am 25. d. M. abgehalten werden. — Und da am 20. d. M. die Eingabe der Gesuche auch auf den erledigten Kanzlistenposten abläuft, so dürfte die Wahl des Polizei-Kommissärs und des Kanzlisten ebenfalls am 25. d. stattfinden.

**Nazarener.** Etwa 80 Nazarener, die sich zumeist aus Serben rekrutiren, begannen hier eine

Bewegung gegen die Leistung von Kultussteuern ihrerseits. Im Sinne des Gesetzes müssen sowohl diejenigen, die aus einer in eine andere anerkannte Religion übertraten, als auch die, die sich für konfessionslos erklären, 5 Jahre hindurch Steuern an jene Gemeinde entrichten, der sie ursprünglich angehörten. — Die Nazarener aber wollen eine Extrawurst, nämlich gar nichts zahlen, trotzdem diese Sekte nicht anerkannt ist. Sie haben diesbezüglich an die Stadt eine Eingabe gerichtet, und das Facit wird sein: zahlen.

**Todesfall.** Im Beisein eines dichten Publikums Mitleidender wurde am 16. d. M. das Direktionsmitglied der Groß-Beckereker Sparkassa Herr Samuel Schwarz begraben. Der Verbliebene erreichte ein Alter von 63 Jahren. Jahre hindurch litt er an einer schmerzvollen Krankheit und nur der wohlthätige Tod befreite ihn von seinem unsäglichem Leiden. Samuel Schwarz war als Familienvater das Herz, als Kaufmann die Pünktlichkeit selbst. In einer schönen Grabesrede analysierte der Rabbi Dr. Klein die Charakterzüge des Verbliebenen, der nach dieser ergreifenden Rede, begleitet von zahlreichen Freunden hinausgeführt wurde auf jenen stillen Ort, wo die Freude erbleicht und auch der Schmerz. Möge ewiger Friede walten über Samuel Schwarz' stillen Grabeshügel!

**Suppenanstalt.** Dem unermüden Wirken des Präsidenten des Vereines der Kinderfreunde Herrn L. M e n c z e r und dem Wohlthätigkeitsstimm unserer Bürgerschaft ist es zu danken, daß auch in diesem Winter viele Kinder armer Eltern, die die Kommunalsschule besuchen, mit warmer Mittagsjuppe beschenkt werden. Am 16. d. M. begann die Speisung der Kleinen. Die Suppe war ausgezeichnet gut, was auch die Großen bezeugten, die von der Suppe kosteten. Es werden heuer 100 Kinder verköstigt und 60 mit guten Winterkleidern versehen. Und diese Emanation des guten Herzens ist in erster Linie Herrn M e n c z e r zu danken, der nimmermüde für die Kleinen denkt und sorgt. Diesen Umstand anerkannte auch der königl. Rath Herr S t e i n b a c h, der in schöner Apostrophe die Verdienste Herrn M e n c z e r's um das Zustandekommen dieser Suppenanstalt betonte, obwohl Herr M e n c z e r in schöner männlicher Bescheidenheit den Löwenantheil an dem Zustandekommen dem Lehrkörper zuschrieb. Es wird Sache der edlen Damen unserer Stadt sein, durch Gaben die Verabreichung von Suppen je nachhaltiger zu ermöglichen.

**Verlobung.** Die reizende Tochter Ilona R i s t i c s des Exerzitoren Herrn S i m o n s i t s verlobte sich mit dem Oberthierarzt in Temesvár Herrn K o r n e l K o n s t a n t i n o v.

**Dvoda.** Samstag Nachmittags tagte die staatliche Dvoda-Aufsichts-Kommission unter Präsidium Herrn J. L. F r a n z. Es wurde zum Beschlusse erhoben, daß die diesjährigen Winterferien am 20. Dezember beginnen und bis 31. Jänner dauern. In jeder Dvoda wird ein Christbaum aufgestellt. Es wurde zur Kenntniß genommen, daß in der Grandmilitäer Dvoda 48 Kinder aufgenommen, von welchen aber 24 serbische Kinder, angeblich in Folge Agitation eines dortigen Herrn, die Dvoda nicht besuchen. Diese Agitation wird Gegenstand einer eingehenden Recherche sein, schon darum, weil es eigentlich recht dumm ist, die armen Kleinen von dem Besuche darum abzuhalten, weil die Dvoda eine ungarische, staatliche ist. Es gibt eben doch noch immer Querköpfe, die eigentlich gar keine Phantasten sind, sondern aus Berechnung in diesem Sinne sich auffallend machen wollen. In der Oppovaer Dvoda werden 102, im deutschen Viertel 92 Kinder beaufsichtigt.

**Unterhaltung.** Unsere hiesigen Serben rüsten sich für den zweiten Tag des serbischen Weihnachtsfestes, der mit einer vom serbischen Frauenverein arrangierten Dilettanten-Vorstellung framensisch verbunden werden wird. Man studirt ein Ohnet „Gräfin Sarah“, die Milan Mateits jun. zu diesem Zwecke aus dem Französischen transponierte. Die einzelnen Rollen sind besten Händen anvertraut. Den Grafen von Canalheilles spielt Herr Dankulov; Blanche von Cygne Fräulein Marie Serbics; Oberst Merlot Herr Bogdan Popovits; die Madelaine spielt Fräulein Mileva Mateits; den Adjutanten Generac übernahm Herr Milan Mateits jun. Die Titelrolle gibt das schöne Fräulein Olga Popovits-Bécsi. Komperon Herr Alexics; José Fräulein Maria Popovits-Bécsi; Adhemar und Lionière Herr Vajits und Jankovits, Frohard Herr Kupuharovits. Man sieht diesen Abend, der die Intention hat, die Vereinskassa zu bereichern, in den theilnehmenden Kreisen mit regem Interesse entgegen.

**Ziakerlagen.** Vor einigen Tagen trat für die öffentlichen Fuhrwerke ein neuer Tarif, resp. eine unangenehme Ergänzung des alten Tarifes in Kraft. Eine Ziakerfahrt zu oder von den Nachtzügen kostet von nun ab 1 fl. 50 kr., Einspänner 90 kr. Es wurde also die für den Tag geltende Taxe um je 50% in die Höhe getrieben. Gut, wir finden es ganz begreiflich, wenn man sich bestrebt, diesem konzeffionirten Gewerbe die Existenzmöglichkeit zu eröffnen, denn es ist auch bei den Ziakern nicht alles Gold was da glänzt; oft genug müssen sie zur Bahn fahren, ohne dort einen Verdienst zu finden. Aber die Frage ist nicht die, ob zwischen der Tages- und Nachtzügen ein gutes Verhältnis geschaffen wurde. Das Mißverhältnis begann schon damals, als man in der Gemeinderathsstube die hohen Taxen überhaupt bewilligte, und daß man dem Personenverkehr in unserer Stadt so viele Zwei- und Einspänner konzeffionirte. Der Tarif stipulirt, daß man für einen ganzen Fahrtag dem Ziaker 6 fl. zahlen muß, zum Bahnhofe aber, der leicht in 6 Minuten erreicht werden kann, muß man 1 fl., resp. 60 kr. bezahlen, während man in Groß-Rikinda und Pancsova, deren Bahnhöfe viel weiter von der Stadt entfernt liegen, höchstens 60 kr. bezahlt. Wir leugnen nicht, daß unsere Ziaker und Einspänner in recht netter Form sich präsentiren, die Befehle derselben nämlich; wir stimmen dem bei, daß man diesen Leuten die Existenz ermöglichen soll, aber das kann am besten derart geschehen, wenn man die Zahl derselben vermindert, dann wird die Konkurrenz nicht so empfindlich drücken, den Ziaker und das Publikum auch nicht. Jedemfalls sollte man nicht vergessen, daß außer den Fuhrwerkern noch mit einem Faktor zu rechnen ist, mit dem, verzeihen sie das harte Wort, Publikum nämlich.

**Markt.** Der Novembermarkt ist sonst auch einer der schwächsten unserer fünf Jahrmärkte, und auch der jetzt abgehaltene scheidet sich in seinen Dimensionen nicht von seiner Vergangenheit trotz des schönen Spätherbstwetters. Die Hornviehzufuhr war gering, die Nachfrage schwach, so daß die Eigenthümer zumeist ihr Vieh wieder unverkauft zurücktrieben. — Schweine sind steif im Preise, zum Theile darum, weil die Schweinepest von 2 Jahren noch immer fühlbar ist. — Der Krämermarkt dürfte sich lebhafter entwickeln, weil die Umgegend ihren Winterbedarf an Kleidern und Schuhen jetzt zu decken die Absicht hat.

**Selbstmord.** Der Frequant des Notärs-Kurses Alois Fejér versuchte sich am 15. d. M. durch eine Pistolenkugel aus dem Leben zu retten. Fejér stammt aus gutem Hause aus Nagyenyed, er soll angeblich eine hübsche monatliche Sustentation von seinem Vater erhalten haben, doch verzehrte der Leichtsinne und die Liebe zu vielen Genüssen diese nette Summe bald und das Facit war: die Kugel, die in die Brust sich bohrte, ohne aber einen edleren Theil zu verletzen. — Der Ziaker-Inhaber Michael Krummenacker erhängte sich auf dem Dachboden seines Hauses. Der Selbstmörder, der einst bessere Tage genossen, scheint in einem Anfälle von Lebenssekel die That eronnen und ausgeführt zu haben.

**\*\* Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebensovohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner Muskel- und Nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern u. c. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (10/f—x.2)

\* Der **Anter-Pain-Expeller** ist zu einem wahrhaft vollstetmlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 28 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anter-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen; auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Anterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzähl. Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Insektenstichen als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anter-Pain-Expeller“ oder „Richters Anter-Riment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anter“.

**Laubsäge-Freunde!** Alt und Jung, welche sich die freie Zeit mit der so angenehmen und dankbaren Beschäftigung der Laubsägerei zu verkürzen wünschen, finden in dem ersten Wiener Waarenhaus für Laubsäge-Werkzeug-Spezialitäten „zum goldenen Pelikan“, Wien, VII., Sieben-

sterngasse Nr. 24 alle hierzu erforderlichen Maschinen, Werkzeuge, Fourniere-Vorlage und komplette Zugehöre in reichhaltiger Auswahl. Die Auslagen, welche das ganze Waarenlager bemustern, ist eine Sebenswürdigkeit. Man findet elegante, polirte Kassetten mit den besten und feinsten Werkzeugen eingerichtet. Das Preisbuch wird gratis versendet.

## Theater.

Wir freuen uns, daß unsere nicht ausgesprochene Prophezeiung: es werde die heurige Theaterjaison just nicht zu den materiell glänzenden sich ausgestalten, bis jetzt nicht in Erfüllung ging, aber auch Falb irrte und das ist ja ein großer Prophet, ein Mensch, der sich auf dem Himmel auskennt, wie eine Hausfrau in ihrer Küche.

Wie gesagt, der Beginn ist gut, die Gesellschaft gehört zu den besseren Provinzschau Spielern. Die erste Vorstellung „A gymesi vadvirág“ fand genügenden Beifall. Die Fabel ist abwechselnd und spannend genug, die schönen Lieder wurden ohrenfreundlich vorgetragen, die einzelnen Details waren in guten Händen.

Jüredi war als betrunkenen Glückner von zwerchfellerschütternder Wirkung; Frau Serfözy als Magdolna sang und spielte ganz erträglich, ebenso wie Frä. Bares; Herr Peterdy als Jure war seriös angelegt und spielte stylgerecht. Das Ensemble war gut.

Zweite Vorstellung war die Reprise von Szigetli's satirisch bekannter „Frauenemancipation“. Das Stück selbst ist ein literarisch nicht hoch anzuschlagendes Machwerk. Frau Serfözy, die Herren Javasi, Radnoi und Halasi thaten, was bei solchen Rollen überhaupt zu thun war.

Beim dritten Waffengang erschien „Trilby“ auf dem Kampfplatz. Das Zeug hat einen Welt-ruf, ergo füllte unser Publikum alle Winkel des Theaters.

Wir sind nur gerecht, wenn wir konstatiren, daß die Vorstellung ganz gut klappte. Speziell der Svengali des Herrn Halajy war eine Leistung, die wirklich nur zu loben ist. Sowohl in der Erscheinung als auch im Spiel und in der Pose war Herr Halajy ganz dieser geheimnißvoll thunende, von einer Art Gespensterhaftigkeit umflossene Beherrscher des ganzen Sinns der Trilby, die von Frau Peterdy ganz gut absolviert wurde. Die anderen Rollen waren gut geborgen.

Heute geht der „Zigunerbaron“ in Szene.

## Bermischte Nachrichten.

**Minister Baron Daniel.** Ueber den Gesundheitszustand des Handelsministers Baron Daniel waren in letzter Zeit ungünstige Gerüchte verbreitet. Wie „Pol. Cr.“ meldet, ist Minister Daniel vollständig gesund; sein Befinden ist ein vortreffliches und er fährt täglich Bicycle. Derselben Quelle zufolge wird der Minister in zehn Tagen zurückkehren und die Leitung seines Ministeriums übernehmen.

**Enthüllung des Kossuth-Denkmal's in Kölesd.** Der Abgeordnete von Kölesd, Viktor Bichler, hat der Gemeinde Kölesd eine Bronze-Büste Ludwig Kossuth's zum Geschenke gemacht. Die von Bela Gerenday modellirte, sehr gelungene Büste wurde gestern in feierlicher Weise enthüllt. Zu dieser Feier war der Abgeordnete Bichler in Begleitung der Abgeordneten Franz Kossuth, Bela Komjathy, Wilhelm Boda und zahlreicher Freunde in Kölesd erschienen. Bichler, Kossuth und Komjathy hielten bei der Enthüllungsfeier Ansprachen an die Volksmenge; alle diese Reden galten dem Sieg der Unabhängigkeits-Idee, deren Symbol die eben enthüllte Büste ist.

**Die Gemahlin Verdi's †.** Man meldet aus Buffeto: Die Gattin Giuseppe Verdi's, die berühmte Sängerin Giuseppina Strepponi ist gestern Nachmittags in ihrer Villa St. Agata gestorben. Giuseppina Strepponi war in den vierziger Jahren eine der gefeiertesten dramatischen Sängerinnen Italiens.

**Husaren-Korporal und Minister.** Von einer ungewöhnlichen Audienz beim Landesvertheidigungs-Minister weiß „Bud. Hrl.“ zu erzählen. Kam da aus Kecskemet ein stattlicher Husaren-Korporal nach Budapest zu Baron Géza Fejérváry, um gegen einen jungen Offizier Beschwerde zu führen, der die Mannschaft des Honvéd-Husaren-Regiments, die Unteroffiziere nicht ausgenommen, grausam behandle. Der Korporal war ohne Urlaub nach der Hauptstadt gereist, da er die Erlaubniß ohnedies nicht erhalten hätte, und nun klagte er dem Minister sein Leid. Se. Erzellenz schüttelte

den Kopf, aber der couragirte Burche gefiel ihm und der Korporal lehrte nach Keestemét zurück mit der Botschaft, „der Herr Minister werde schon Ordnung machen.“ In der That wurde Ordnung gemacht. Die Untersuchung ergab, daß die Anzeige ganz begründet gewesen war, und der Lieutenant bekam zwei Monate und provisorischen Rangverlust als Strafe zugemessen, allein auch der Husar mußte wegen Desertion ins Gefängniß und jetzt verbüßt er in Szegedin seine Strafe.

#### Giltigkeit der Akzente in Serbien.

Die Temesvärer Handels- und Gewerbeamt wurde amtlich verständigt, daß in letzterer Zeit seitens heimischer Firmen mehrfach Wechsel behufs Einhebung nach Serbien gesendet wurden, welche im Sinne der dortigen Gesetze ungiltig sind, weil bei ihrer Ausstellung nicht die vorgeschriebenen Formalitäten eingehalten wurden. Aus diesem Anlasse macht die Kammer die Interessenten auf die dortigen Bestimmungen, hauptsächlich aber auf folgende Punkte des Gesetzes aufmerksam: 1. Zur Giltigkeit des Akzents ist die Unterschrift des Akzeptanten allein nicht genügend, derselbe muß auf der ersten Seite des Wechsels oberhalb seiner Unterschrift das Wort: „primio“ = „angenommen“ ansetzen. 2. Ohne formelle Einwilligung des Gatten ist die Unterschrift der Gattin ungiltig, daher muß der Wechsel auch immer vom Manne mitunterschieden werden und zwar mit dieser Klausel: „Odobravam ovaj postupak moje zeno“ = „Ich billige dieses Rechtsgeschäft meiner Frau.“ 3. Wird der Wechsel von einer verheirateten Frau auf eine dritte Person girirt, so ist die Bewilligung des Gatten gleichfalls in der besagten Weise anzusetzen.

**Großer Brand in Rosenau.** Aus Rosenau wird berichtet: Am 16 d. M. Nachts kam hier ein Brand zum Ausbruch, welcher große Verheerungen anrichtete. Das Feuer wüthete besonders in dem Parlag genannten und von den ärmeren Handwerkern bewohnten Stadttheile. Mehr als zwanzig Häuser sammt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden fielen dem Element zum Opfer. Die Abgebrannten, welche ihre ganze Habe verloren, sind größtentheils obdachlos. Das Elend ist sehr groß. Der Schaden ist ein ziemlich bedeutender.

**Hohes Alter.** In Erlau ist, wie man schreibt, der dortige Insasse Salomon Rittermann im Alter von 104 Jahren gestorben. Der Verbleibene, der in ärmlichen Verhältnissen lebte, erfreute sich bis in die jüngste Zeit der besten Gesundheit, speziell eines phänomenalen Appetits. In der Vorwoche noch verzehrte er allein etwa eine halbe Gans und eine Gansleber, trotzdem klagte er, daß er jetzt nicht mehr bei so gutem Appetit wie früher sei. Rittermann kämpfte 1848 in mehreren Schlachten mit. Vor etwa acht Tagen erkrankte der Greis und konnte seither das Bett nicht mehr verlassen. Der Leichenfeier für Rittermann wohnte ein sehr zahlreiches Publikum bei.

**Die zehn Gebote der Theaterbesucher.** In der Pariser Zeitschrift „Le Monde Artistes“ lesen wir folgende zehn Gebote für Theaterbesucher: 1. Komme nie zu spät ins Theater. 2. Störe Deine Nachbarn nicht durch Deinen Koppspug oder durch auffallende Geberben. 3. Drehe denjenigen nicht den Rücken, an denen Du vorbeischreitest. 4. Suche es zu vermeiden, ihnen auf die Hüheraugen zu treten. 5. Störe die Vorstellung nicht durch Deine Privatunterhaltungen. 6. Lache und weine nicht in auffälliger und übertriebener Weise. 7. Kannst Du es nicht aushalten ohne Bonbons und Zuckerjachen, so verzehre sie wenigstens so, daß Deine Nachbarn dabei nicht neidisch werden. 8. Wenn Du nicht geistig befähigt genug bist, um ohne Textbuch und Programm auskommen zu können, so blättere vorsichtig um, denn nichts ist unangenehmer als Papiergeräusche in einem pathetischen Augenblick. 9. Mache bei Musikaufführungen keine Taktschlägerbewegungen mit dem Kopfe oder dem Fuße, denn dafür ist der Kapellmeister da. 10. Versperre beim Herausgehen nicht den Weg unter dem Vorwande, Du müßtest nach den Damen sehen oder Deinen Diener suchen. Entferne Dich geräuschlos und unauffällig.

**100.000 Gulden befreundet.** Die Budapester Oberstadthauptmannschaft veröffentlicht die Kurende des aus Krakau nach Unterschlagung von 100.000 Gulden flüchtig gewordenen Affektionsdirektors Gieslan Rieskovsky. Derselbe ist 50 Jahre alt, mittlerer Statur, hat blondes Haar, blaue Augen und eine gesunde Gesichtsfarbe, seine Erscheinung ist vornehm, seine Kleidung elegant. Der Flüchtige soll sich nach Budapest gewendet haben und ist zu seiner Ausforschung alles Mögliche veranlaßt worden.

**Kampf mit einem Mörder.** Aus Graz wird berichtet: Im Hause des Johann Bischof in Schwarzenbach bei Judenburg kam es unlängst Nachts zu einem entsetzlichen Kampf mit einem Mörder. Der Knecht Sebastian Marchla war in das Schlafzimmer Bischof's gedrungen und hieb mit einer Hacke auf dessen Kopf ein. Frau Bischof stürzte in den Stall, den Knecht Jacob Kaimbacher zu holen, welcher aber seine Hilfe verweigerte. Muthiger war die Magd Antonie Wenger, welche der Frau half, den Mörder zu überwältigen und zu binden. In dem Handgemenge erlitten Beide Verletzungen. Johann Bischof ist entsetzlich zugerichtet. Marchla war früher Knecht bei Bischof gewesen.

#### Böse Vorboten!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unfähiges Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenloses und konfuse Wesen, zielloses Planemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Zuchtbarkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Schwindel, Gedächtnisschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rücken und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefstimm, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenden Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinsinken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, **der verlange kostenfrei Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei nur durch: R. Görke, Berlin S. W. 47.** (456-12.3)

#### Allerlei.

**Der Einfluß des Heirathens auf die Lebensdauer.** Den Junggefallen wird nun statistisch nachgewiesen, daß sie eine kürzere Lebensdauer haben müssen, diemeil sie eben Junggefallen sind. Nach dem französischen Statistiker Devay gewinnt ein Mann, der mit 30 Jahren heirathet, dadurch an seinem Leben 11 Jahre. Wer mit 35 Jahren heirathet, gewinnt 8 und wer mit 40 Jahren heirathet, 6 Jahre. Nach dem 50. Lebensjahre aber hört dieser Gewinn auf. Daraus kann ein jeder unserer verheiratheten Leser selbst feststellen, wie viel er seither schon an Jahren profitirt. Für alle noch Unverheiratheten liegt also darin eine freundliche Mahnung, sich ihren Gewinn an Lebensjahren schleunigst zu sichern.

#### Wie lange bleiben die Frauen schön?

Diese Frage beantwortete jüngst eine amerikanische Frauenzeitung in der nachstehenden Darlegung des einschlägigen historischen Thatbestandes: Die Schönheit der Frau währt ziemlich durch das ganze Leben. Sie nimmt jeden Tag an Reizen zu, denn daß die Schönheit der Frauen gleich der Männer vom Gesichtspunkte des erlangten Reifegrades beurtheilt werden muß, steht ganz außer Frage. Ganz haltlos und abgesehen ist die Behauptung, daß die reife weiche Schönheit von 40 Jahren weniger fesselnd ist als der Jugendreiz des in der Knospung befindlichen sechzehnjährigen Mädchens. Wenn die Frauen nur mit den Gesetzen der Natur in Harmonie leben, so hat jedes Lebensalter derselben seinen eigenen Zauber. Der Schönheit fällt nähert sich ihrem Höhepunkte nicht vor dem 35. oder 40. Jahre. Helene, die große griechische Schönheit, war 48 Jahre alt, als sie nach Troja entführt worden ist. Aspasia vermählte sich erst im 37. Jahre mit Perikles und glänzte noch 38 (!) Jahre danach wie ein Stern der Schönheit. Kleopatra war über 40 Jahre alt, als sie dem Antonius begegnete. Diana von Poitiers

zählte 36 Jahre, als sie Heinrich's II. Herz gewann. Der König war damals halb so alt, hörte jedoch nie auf, sie zu verehren. Anna von Oesterreich war 33 Jahre alt, als sie als Europas schönste Frau gepriesen wurde. Madame Maintenon war, als Ludwig XIV. sie kennen lernte, 43 Jahre alt. Die berühmte Schauspielerin Mars war am schönsten mit 45 Jahren. Die aufrichtigste und stärkste Liebe wird durchaus nicht immer von zwanzigjährigen Schönheiten eingelöst. Das alte Geschwätz über das Gebeuernde 17. Lebensjahr muß vor der alten Erfahrung verstummen, daß in der Unreife die höchste Schönheit nicht zu finden ist. Denn unter Schönheit versteht man nicht bloß wohlgeformte Züge und frische Gesichtsfarbe — das haben ja auch geist- und lebenslose Wachs-puppen. Die thanige und rosigte Gesichtsfarbe der Jugend ist ein besonders herrliches Geschenk der Natur, aber der Frau bestes und reichstes Alter ist doch eigentlich das zwischen 36 und auch über 40 Jahre. Jene Frau begehrt einen großen Fehler, die sich in einem gewissen Alter für passé hält. Sie muß es nur verstehen, würdig dem höheren Alter entgegenzugehen.

#### Um das Rahmwerden des Weines

zu verhindern verfähre man in folgender Weise: In geschmolzenen Paraffin werden 2 Prozent Salicylsäure aufgelöst, dann werden Stücker Holz von 15 Millimeter Länge und etwa 2 Millimeter Dicke oder kleine Stücker Kork damit getränkt. Wirft man nach dem Erkalten diese mit Paraffin und Salicylsäure getränkten Stücker Holz oder Kork auf den Wein, so breiten sie sich auf demselben aus und verhindern die Bildung von Rahm- und Gähnpflänzchen. Ist schon Rahm auf dem Weine, so bringt man die Hölzchen in das Faß und gießt sorgfältig etwas Weingeist darauf. Die Pflänzchen werden durch letzteren getödtet, setzen sich zu Boden und der Wein wird durch jene Hölzchen vor der Neubildung des Rahmes geschützt. Dieses einfache und billige Mittel hat sich in der Praxis vielfach bewährt.

\* **Tiroler Loden.** Wir machen unsere Leser zur herannahenden Saison auf diesen praktischen Modestoff wiederholt aufmerksam; derselbe eignet sich nicht nur für Touristen- und Sportkleider, sondern hat sich als Modestoff für jede Saison sowohl für Damen, als Herren bestens bewährt. Das Tiroler Loden-Versandhaus Rudolf Baur in Innsbruck, das sich bekanntlich durch solide, reelle und billige Bedienung einen guten Ruf erworben hat, wurde unlängst durch eine größere Bestellung unserer Königin während ihrer Anwesenheit im Karerseehotel ausgezeichnet.

\* **Die Sorge um ein Weihnachtsgeschenk** wäre nicht so schlimm, wenn man, um etwas Passendes zu wählen, rechtzeitig daran denken würde. Wenn aber die Weihnachtstage schon vor der Thür sind und man dann erst daran geht, für die lieben Eltern, Angehörigen oder Freunde ein Geschenk zu besorgen, wo allgemein zu den Festtagen viel zu thun ist, dann hat man eben die Sorge, ob Bestelltes überhaupt noch fertiggestellt werden kann. Ein schönes, passendes und sinnreiches Weihnachtsgeschenk ist ein lebensgroßes Porträt, welches sich zugleich als schönste Zimmerzierde und auch als schönstes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet. Solche Porträts werden nach jeder eingesendeten beliebigen Photographie in dem seit 1879 in Wien, II. Praterstraße 61, etablirten, prämirten Kunst-Atelier des Herrn Siegfried Bodascher angefertigt, und dürfte es sich empfehlen, Weihnachtsaufträge baldigst zu veranlassen. (Näheres im heutigen Inserat.)

#### Zur Warnung für Mütter.

Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die in Folge häufiger auftretender Maul- und Klauenseuche, namentlich für neugeborene Kinder entstehen. Zahlreiche Fälle von akutem Magen- und Darmkatarrh sind unzweifelhaft auf den Genuß der Milch, die aus verseuchten Ställen stammt, zurückzuführen. Es besteht zwar eine strenge Vorschrift, daß die Milch aus verseuchten Ställen nur in gekochtem Zustande abgegeben werden darf, leider wird jedoch dieselbe von den Oekonomen aus Scheu, das Publikum dadurch auf ihre verseuchten Ställe aufmerksam zu machen, umgangen. Um die Eltern, denen die Gesundheit und das Leben ihrer Sprößlinge sehr am Herzen liegt, von den quälenden Sorgen zu befreien, empfiehlt es sich, zu dem bekannten Henri Nestlé'schen Kindernähmehl zu greifen, das aus Weizenmehl, Zucker und bester Alpenmilch besteht, die vorher in einem luftleeren Raume bei entsprechender Temperatur konzentriert wird und dadurch ihre vollständige Frische bewahrt. Es ist dies das einzige Kindernähmehl, welches dem Säugling stets die gleiche Nahrung bietet, weil dieses seit vielen Jahren bestbekannteste und bewährte Präparat nur

mit kaltem Wasser verrührt und einige Minuten aufgekocht zu werden braucht, während alle anderen Präparate unbedingt einen Zusatz von Milch erfordern.

**Handels- und Marktbericht.**

Gr.-Beeskereker, 19. November 1897. (Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 11.60, mittl. fl. —.— Gerste beste fl. 4.50, Hafer fl. 6.—, Futurum in Kern fl. 3.20 pr. 100 Kilogramm. Futurum in Kolben 200 Kilo fl. 5.30, Raps fl. —.—, Sen fl. 0.—, Steinkohle fl. 0.—, Erdäpfel fl. 0.—, per 100 Kg.

**Bevölkerungs-Bewegung.**

Bei dem Gr.-Beeskereker k. ung. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Gebo ren: Michael Rijs, r.-l., Kutscher, ein Mädchen. — Andreas Sörös, r.-l., Maurer, ein Knabe. — Armin Perleß, i. r., Kaufmann, ein Knabe. — Alexander Egeth, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Nikolaus Günther, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Johann Poljak, ev., Tagelöhner, ein Knabe. — Ladislau Ambroz, ev., Grundbuchseiter, ein Knabe. — Jakob Mattern, r.-l., Maurer, ein Mädchen. — Johann Wenzon, r.-l., Maurer, ein Knabe. — Franz Wenzon, r.-l., Zimmermann, ein Mädchen. — Peter Engelbinger, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Thomas Czvetkov, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Josef Sera, r.-l., Tagelöhner, Zwillinge beiderlei Geschlechts. — Gebeon Kovács, i. r., Kaufmann, ein Knabe. — Johann Egeth, r.-l., Landmann, ein Knabe.

Ge st or ben: Edeomir Gajdos, gr.-or., 18 Monate, Schwäche. — Witwe Zsiva Tribitsin, gr.-or., 56 Jahre, Nierenentzündung. — Elisabeth Steyer, r.-l., 9 Monate, Lungenkatarrh. — Katharina Fiedler, r.-l., 2 Jahre, Lungenkatarrh. — Maria Unterreiner, r.-l., 2 Jahre, Nierenentzündung. — Josef Dörös, r.-l., 44 Jahre, Magenkrebs. — Johann Bastag, r.-l., 3 Jahre, Wechselfieber. — Anna Kósa, r.-l., 4 Jahre, Wechselfieber. — Viktoria Csorba, 11 Monate, Masern. — Maria Frohedorfer, r.-l., 1 Jahr, Darmkatarrh. — Peter Csorba, r.-l., 17 Monate, Wechselfieber. — Alexa Kurucsky, gr.-or., 57 Jahre, Schlagfluß. — Witwe Georg Pöjner, r.-l., 85 Jahre, Altersschwäche. — Milan Dimitrijevič, gr.-or., 1 Monate, Krämpfe. — Samuel Schwarz, i. r., Privatier, 68 Jahre, Lungenentzündung. — Zsiva Borgity, gr.-or., Landmann, 34 Jahre, Lungenentzündung. — Mathias Krummenacker, r.-l., Fiaker, 47 Jahre, Selbstmord. — Georg Veréb, ev., 7 Monate, Darmkatarrh. — Margarethe Salamon, r.-l., 4 Jahre, Darmkatarrh.

**Groß-Beeskereker Krankenunterstützungs-Verein.**

Krankengeld wurde in der 46. Woche für 9 Mitglieder 26 fl. 6 kr. ausbezahlt.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beeskereker Leichenvereines“ sind gestorben:

- 39. Bela Tribitsch.
- 40. Elisabetha Pöjner.
- 41. M. Krummenacker.

**Wasserstand der Bega in Gr.-Beeskereker.**

Am 20. November 33 Cm. unter 0 am D.-D.-Begel abnehmend.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

**Eingefendet. \*)**

**Ball-Seidenstoffe 35 kr.**

bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Penneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (131-6.5)

**G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.**

**Herrn Nikolaus Unterreiner, Präses des Bauern-Vereines zu Deutsch-Clemér.**

Durch verschiedene Arbeiten, die mich in Anspruch nahmen, wurde ich verhindert, gelegentlich Ihres gegen mich eingekandten Artikels vom 28. August 1897 im Blatte „Der Freimüthige“ zu antworten. „Doch aufgehoben ist nicht aufgehoben“, sagt ein altes Sprichwort, und um in dem Sachverhalt klares Licht zu fördern und der öffentlichen Meinung gerechtes Urtheil überlassend, will ich Ihr gegen meine Person lügenhaftes Geschreibsel der Wahrheit gemäß reproduzieren: „Bei dem großen Sturme am 4. Juli d. J., welcher in den verschiedenen bereits abgemähten

\*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

und auf Kreuz aufgestapelten Getreide und Früchten heillosen Schaden anrichtete, wurde auch mein Nachbar Unterreiner in Mitleidenschaft gezogen, indem ihm der Sturm 120 Garben Frucht (wer's glaubt, wird selig) davontrug. Trotzdem unsere 6-8 Bauern, zu denen Unterreiner mit seinen Feldern in Nachbarschaft liegt, und denen so wie mir auch der Sturm mehr oder weniger Schaden anrichtete, kam obgenannter — Proze — direkt zu mir mit der Aufforderung, die ihm fehlenden 120 Garben, welche sich nach seiner Behauptung auf meinem Felde befinden sollen, auszufolgen, eventuell zu ersetzen. — Ich gab selbst Herrn zu verstehen, daß ich das nicht thun kann, sondern er möge sich mit mir, selbst überzeugend, auf mein Feld begeben und seine Garben selbst ausfinden, welche man doch an den Gebinden oder sonstigen Zeichen bald herauszufinden vermag. Dieser saubere Herr aber wollte von diesem Antrag nichts verstehen und einsehend, daß ich auf keine andere Art mich auf den Leim führen ließ, reduzirte er die gestellte Forderung der verschwundenen Garben von 120 auf 100. Natürlich konnte ich mich in dies Geschäft nicht einlassen, selbst nicht wissend, wie es mit meinen Garben steht, sondern blieb bei meinem Antrag, nämlich die Sortirung der Garben vorzunehmen. Ich glaube in dieser Angelegenheit nur korrekt vorgegangen zu sein. Warum aber Unterreiner seiner Behauptung gemäß, daß seine Garben sich bei mir befinden müssen, nicht die gerichtliche Intervention in Anspruch nahm, ist mir sehr wunderbar.

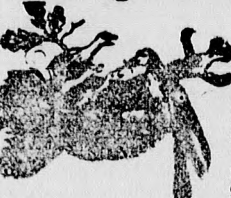
Unterreiner einsehend, daß er seine gerechte Forderung (??) auf diesem Wege nicht erlangen konnte, küßte seinen Born in dem am 28. August 1897 erlassenen Schmähartikel, in welchem er mir seinen ehrlichen Namen „Schuft ersten Ranges“ beizulegen sich bemühte.

Mit Unterreiner, diesem von Fortuna auserkorenen Glückslümmel mich in keine weitere Polemik einlassend, sage ich noch: „Gradans — rundherum — — — ich schreibe nichts mehr — — — Punktum!“ (472-1.1)

Nikolaus Müller.

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten.

**Neugeborene Kinder,**



welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesüßt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. — Mutterbrosen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Vorteile der ersten Kapazitäten des Kontinents, Findelhäuser und Kinderospitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesandt vom Central-Depot: (434-6.6)

**F. Berlyak,**

Wien, Stadt, Naglergasse 1. Depots in allen Apotheken und Droguerien.

1 Dose Kindermehl 90 kr. 1 Dose kondensirte Milch 50 kr.

Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren der Kuhmilch bei der jetzt häufig auftretenden Maul- und Klauenseuche, insbesondere als Nahrung für Säuglinge und bei solchen Nährmitteln, die einen Zusatz von Milch verlangen, besonders aufmerksam gemacht und zum Schutze gegen daraus entstehende Krankheiten das Nestlé'sche Kindermehl als das älteste Kindernährmittel und vollkommenster Ersatz der Muttermilch empfohlen. Dasselbe ist seit 1872 in Oesterreich-Ungarn eingeführt und macht mit Rücksicht auf seine Zusammensetzung jeden Milchzusatz entbehrlich.

Dieses Mehl nimmt, abgesehen von seiner langjährigen Erprobung in allen Schichten der Gesellschaft, heute unter den Kindernährmitteln den ersten Rang ein, ist seit vielen Jahren und auch heute noch im St. Anna-Kinderospitale unter Leitung des k. k. Hofrathes Professor Dr. Wiberhofer, Leopoldstädter, Karolinen-, Kronprinz Rudolfs-Kinderospitale in Wien, wie auch im Landes-Kinderspitalverein in Budapest, Franz-Joseph-Kinderospitale in Prag, an den dortigen Kliniken, ebenso im Kinderospitale Cyril und Method in Brünn, an der mährischen Landesanstalt in Olmütz, St. Anna-Kinderospitale in Graz etc. in steter Verwendung, ebenso wurde es im Jahre 1872 von dem damaligen Direktor der n. b. Landes-Kinderspital Dr. Feibinger laut Zeugniß bei den schwächsten Kindern mit glänzendem Erfolge angewendet.

Es ist dies das einzige Kindernährmittel, welches im Gegensatz zu allen anderen Präparaten dem Säugling stets die gleiche Nahrung bietet, nur mit kaltem Wasser verrührt und einige Minuten aufgekocht zu werden braucht, während alle anderen Präparate unbedingt einen Zusatz von Milch erfordern, worauf besonders hingewiesen wird.

Die „Erste Oesterr. Wehrdienst-Versicherungs-Anstalt“ sucht einen tüchtigen

**General-Vertreter.**

Offerte sind zu richten **B u d a p e s t, Waihner-Straße 16.** (466-2.2)

**Oeffentlicher Dank**

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungs-Thees. Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungs-Thee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem grässlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauche obgenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, dass Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

**Gräfin Butschin-Streitfeld,** Oberstlieutenants-Gattin.

Zu haben bei Herrn Apoth. D. Moczkovcsák, Gr.-Beeskereker. (424-12.4)

**Inserate.**

Hochfeine

**Harzer Kanarien-Sänger**

versendet unter Nachnahme von 8-20 Mark. Probezeit innerhalb acht Tagen. Umtausch frei. Auch pract. Gesangs- und Rollerkäfige, prämiirt auf allen grösseren Ausstellungen. Prospekt und Fütterungsanweisung gratis. (477-6.1)

W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427.

**Eine Assecuranz-Gesellschaft ersten Ranges** sucht einen tüchtigen

**Haupt-Agenten**

für (465-3.3)

**Nagy-Beeskerek und Umgebung.**

Offerte sind unter Chiffre „T. V.“ an die Administration dieses Blattes zu richten.

Billige

**Gänsefedern,** ein Pfund nur 70 kr.

Böhmische graue Gänsefedern, garantirt bestimmt ganz neu, mit der Hand geschliffen, 1 Pfund (1/2 Kilo) kostet nur 70 kr. Probe-Postcolli mit 5 Kilo versendet die Firma J. Křasa, Bettfedernhandlung in Prag 620-I (Böhmen 72). Umtausch gestattet. (470-1.1)

## Wirdetmenny.

Szilágymegyében, Tasnádon, az érmelléki járásban, a tasnádi vasuti állomástól egy negyed órányira, közvetlen a Nagykároly-tasnádi állami mű-ut mentán, nagykárolytól másfél órányira fekvő **893 cat. hold szántó, 213 cat. hold kaszáló és 12 holdnyi major udvar**, egy tagban szükséges és jókarban levő gazdasági épületekkel ellátva 1898. évi január 1 től **6, esetleg 9 évre haszonbérbe kiadó, esetleg eladó**. A birtokon nagyobb összegű törlesztéses kölcsön van bekebelezve.

Bővebb felvilágosítást ad (476-3.1)

a „Nagykárolyi Kereskedelmi és Iparbank részvénytársaság.”

3. 20375. — Adm. 1897.

### Minuendo-Lizitationstundmachung.

Die Herstellungsarbeiten an dem der Stadt Gr.-Beeskereker eigenthümlich angehörigen Theater werden bei Gelegenheit der **am 24. November l. J., 9 Uhr Vormittags**, im Stadthause, Bureau des II. Senators, abzuhaltenden öffentlichen Minuendo-Lizitation hinausgegeben.

Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, mit dem auf den Ausrufungspreis von 782 fl. entfallenden 10prozentigen Badium versehen, bei der Minuendo-Lizitation unjogewisser zu erscheinen, indem Nachbote nicht berücksichtigt werden.

Der Kostenvoranschlag kann bis zum Minuendo-Lizitationstage in oberwähnter Kanzlei eingesehen werden.

Groß-Beeskereker, am 16. November 1897.

Dr. Josef Grandjean,  
Bürgermeister.

(473-1.1)

### Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um vorgekommene Missverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publikum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von

**PH. SUCHARD**

die sogenannte

### Bruch-Chocolade

weder fabrizirt, noch in den Handel bringt. Die **Chocoladen Ph. Suchard** werden garantirt rein geliefert und wie bekannt, nur in Staniol-Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift. (57-52.44)

3. 20376. — Adm. 1897.

### Stundmachung.

Seitens des Magistrates der Stadt Groß-Beeskereker werden die Herstellungsarbeiten an der großen Brücke im geschlossenen Offertwege hinausgegeben; zum Einreichen der geschlossenen Offerte wird der Termin auf **den 24. November l. J., 10 Uhr Vormittags**, anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, die auf diese Herstellungsarbeiten zu reflektiven gesonnen sind, aufgefordert, ihre mit einem 50 kr. Stempel und dem auf den Ausrufungspreis von 5015 fl. entfallenden 5-prozentigen Kautionsgeld oder den entsprechenden kautionsfähigen Werthpapieren versehenen geschlossenen Offerte bis zum oberwähnten Termine beim Bürgermeisteramt unjogewisser einzureichen, nachdem später eingelangte Offerte nicht berücksichtigt werden.

Der Kostenvoranschlag und das Vorausmaß können während der Amtsstunden im Stadthause, Bureau des II. Senators, eingesehen werden.

Groß-Beeskereker, am 16. November 1897.

Dr. Josef Grandjean,  
Bürgermeister.

(474-1.1)

## DIE ECHTEN KAUTSCHUK-TYPEN-DRUCKEREIEN

sowie Stampiglien und Siegeln.



Stampiglien- u. Typen-Fabrik  
Wien, I., Adlegasse 14.  
Telephon Nr. 12179.

Auszug a. d. Engross Preis-Courant.

Eine complete Druckerei zum Selbstanfertigen verschiedener Drucksorten: Adresskarten, Circuläre etc. etc.

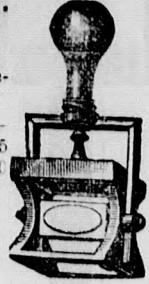
mit 80 Typen fl. 1.20	mit 225 Typen fl. 3.—
" 130 " " 2.—	" 320 " " 3.75
" 190 " " 2.50	" 400 " " 4.50

Permanent-Farbkissen:

6×4 30 kr., 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>×5 40 kr., 11×7 60 kr., 16+7 90 kr.

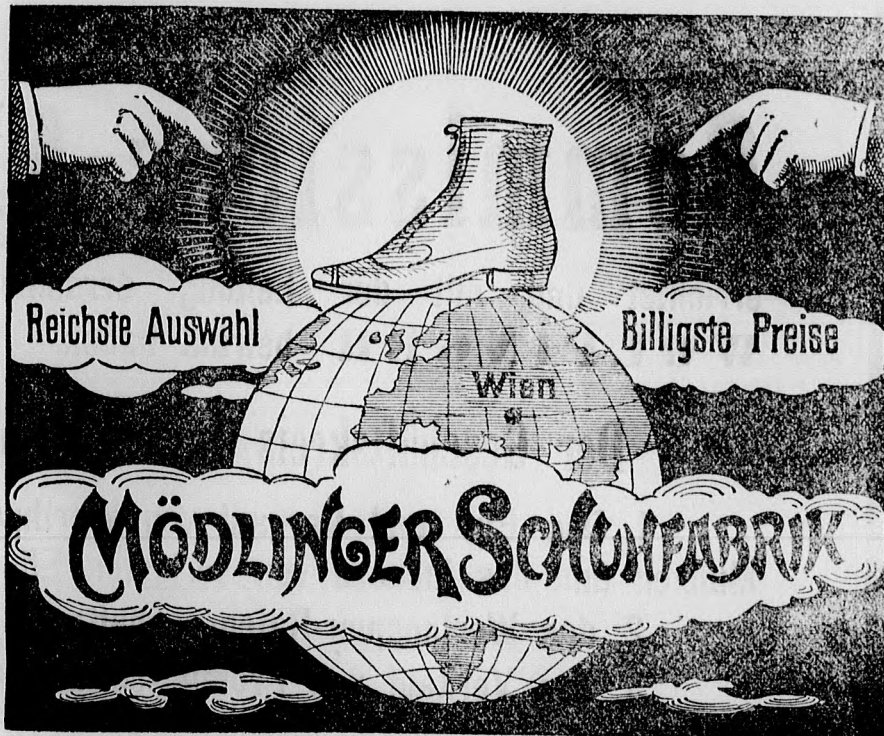
Solideste und billigste Bezugsquelle für **Wiederverkäufer.**

**AGENTEN gesucht.** — Preis-Courant gratis und franco.



Niederlage Gr.-Beeskereker, Hunyadigasse 611.

Niederlage Gr.-Beeskereker, Hunyadigasse 611.



Niederlage Gr.-Beeskereker, Hunyadigasse 611.

Niederlage Gr.-Beeskereker, Hunyadigasse 611.  
(Vormals Pyra'sches Haus.)

**AVIS!** Die Mödlinger Schuhfabrik sah sich infolge der diesjährigen Missernte veranlasst, die Preise ihrer Erzeugnisse wesentlich zu reduzieren; die Preise ihrer **anerkannt solid und elegant** erzeugten Schuhwaaren sind nun derart

**fabelhaft billig,**

dass sie jeder Konkurrenz die Spitze bieten kann, und ist es dem p. t. Publikum nun ein leichtes, sich seinen Bedarf in Schuhwaaren in **sehr guter und sehr billiger** Waare zu beschaffen.

Bei der auf dem hiesigen Platze schon seit Jahren bestehenden Niederlage sind **allgemein anerkannt** die besten und elegantesten gearbeiteten Schuhwaaren in reichster Auswahl lagernd.

**Preise:** Herren-Stiefletten von 2 fl. 90 kr. aufwärts; Damen-Stiefletten von 2 fl. 50 kr. aufwärts; Kinderschuhe von 50 kr. aufwärts.

Hochachtungsvoll

**WILHELM HERZFELD,**

Vertreter der Mödlinger Schuhfabrik.

(475-1.1)

## FR. PAUL PLEITZ

Buch- und Steindruckerei  
Gr.-Beeskereker

empfehlte sich zur prompten Anfertigung aller

**DRUCKSORTEN**

in geschmackvollster Ausführung.

P. T.

Wir beehren uns hiemit die höfl. Mittheilung zu machen, dass wir in **Gross-Beeskerek, Hunyadi-(Haupt-)Gasse** eine

**≡ Wechsler- ≡**

und

**Commissions-Abtheilung**

errichtet und mit der Leitung derselben Herrn **VICTOR WOLFINGER** betraut haben.

Der Geschäftskreis unseres Comptoirs umfasst:

1. Den Ein- und Verkauf von Werthpapieren, fremden Noten und Münzen und das Incasso von verlostten Effecten und Coupons;
2. das Werthpapier-Ratengeschäft;
3. den Verkauf von Promessen und Klassenlotterie-Losen;
4. die Effectuirung aller in das solide Bankfach schlagenden Aufträge.

Unsere separate Abtheilung besorgt ferner  
die Vermittlung von

**Hypothekar-Darlehen**

bei den hervorragendsten Hypothekar-Credit-  
Instituten und deren Durchführung,  
insbesondere behufs Convertirung theurer Anlehen, unter coulanten Bedingungen und ertheilt in Fachfragen bereitwilligst unentgeltliche Auskünfte.

Wir empfehlen unser Comptoir Ihrer w. Aufmerksamkeit und zeichnen  
achtungsvoll

Die Direction der „Gr.-Beeskereker Sparcassa“.



**Die Niederlagen der**  
**Ungarischen Metallwaaren- und Lampenfabriks - Aktien - Gesellschaft**  
**BUDAPEST: V. Bez., Giselaplatz Nr. 1,**  
**VI. „ Theresienring „ 1a**  
**VIII. „ Üllöerstrasse „ 2,**  
 (Ecke Calvinplatz)

offeriren laut beistehender Abbildung die

**U n i c u m l a m p e**  
 die zweckmässigste Gebrauchslampe  
 mit patentirtem  
**M. Hermann'schen Brenner,**  
 erzeugt bei verhältnissmässig  
 geringem Petroleum-Consum  
 intensives, rein weisses Licht, complet mit Cylind-  
 er, sorgfältig verpackt, nach jeder Poststation  
 in Ungarn franco versendet zum Preise von ö. W.

 **6 fl.**   
 per Stück. (467-3.2)

**J. STOWASSER**  
 k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrik, Erfinder des vervoll-  
 konnneten Törögató, (460-4.2)  
 Budapest. II., Lánchíd-úteza 5.

Violinen mit Bogen	von fl. 3 bis fl. 200.
Cello	fl. 8 „ fl. 100.
Trompeten	fl. 12 „ fl. 20.
Flöten	fl. 2 „ fl. 60.

**HARMONIKA** von fl. 2, 4, 6, 10 aufwärts mit  
 unzerstörbaren starken Orgeltönen.  
**INTONA**  
**Drehwerke:** mit 6 Noten fl. 9.—  
 Lieferant sämtlicher Honvéd-Kapellen, der k. u. k. ge-  
 meins. Militär-Kapellen, der Theater u. Conservatoriums.

 **Agenten gesucht**

Grosse illustr. Preiscurante gratis u. franco.  
 Von Harmonikas ist separater Preiscurant zu verlangen.

**Beste Wichse der Welt!**  
 Wer seine Beschuhung schön glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur  
**Fernolendt-Schuwichse.**  
 Für leichtes Schuhwerk nur  
**Fernolendt-Naturleder-Crème.**  
**Fernolendt-Metallputzpasta,** weiß, in Blechdosen, mit regi-  
 strirter Schuhmarke, „rother  
 Streifen“ und in Stücken mit registrirter Schuhmarke „rother Glode“ sind  
 die besten Putzmittel für Metall- und Glasgegenstände.  
**Fabriks-Niederlage Wien, I., Schulerstrasse 21.**  
 Ueberall vorrätig.  
 Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen  
 genachte man genau auf meinen Namen **St. Fernolendt** für  
 und die registrirten Schuhmarken. **Schuwichse.**

Imperial. privil. Fabrik.  
 Gegr. 1832 in Wien.

**Richters Anker-Pain-Expeller**  
**Liniment. Capsici compos.**

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren  
 als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und Erkältungen ange-  
 wendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller,  
 vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges  
 Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vor-  
 rätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Fördt,** Apotheker in **Budapest.**  
 Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen.  
 Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke **Anker**  
 und die Firma **Richter** als unecht zurück.

**J. Ad. Richter & Cie.,** k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolstadt.**



**Laubsäge**  
  
**Warenhaus**  
**gold: Pelikan**  
 VII. Siebensterng. 24  
 Wien. Preisbuch gratis. Wien.  
 (399-20.)10

**Verjüngung und**  
**Verlängerung des**  
**Lebens**  
 werden erreicht durch Tra-  
 gen des berühmten  
**Elektro-Volta-Kreuzes.**

Bei Personen, die stets das  
 Volta-Kreuz tragen, arbeitet das  
 Blut und das Nervensystem nor-  
 mal, und die Sinne werden ge-  
 schärft, was ein angenehmes  
 Wohlbefinden bewirkt, die kör-  
 perliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder  
 und glücklicher Zustand und dadurch die Verlängerung des  
 für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.  
 Allen schwachen Menschen kann man nicht genug  
 zurathen, immer das „Volta-Kreuz“ zu tragen; es stärkt  
 die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen  
 Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen  
 folgende Krankheiten: Gicht und Rheumatismus, Neural-  
 gie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und  
 Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung,  
 Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Haarausfall, Hamor-  
 rhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und  
 Ohrenlaufen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.

 **Das Volta-Kreuz**  
 ist eine elektrische Säule in  
 Jedermanns Bereich, Mädchen  
 und Frauen, junge und ältere  
 Männer, die stets gesund und  
 frisch bleiben wollen, tragen die-  
 ses berühmte und beliebte, heil-  
 kräftige Amulett. Es hebt und  
 stärkt dauernd die Kräfte des  
 Mannes wie des Weibes, jeder  
 ist wie neubelebt und befeelt und  
 fühlt sich doppelt so stark und  
 selbstbewußt. — Zahlreiche Be-  
 lobungs- und Anerkennungs-  
 schreiben.

 **Preis per Stück fl. 1.80.**

Bei Einfindung von fl. 2.— franco. Bei Nachnahme 20 kr.  
 mehr. Versand der allein echten Volta-Kreuze nur durch  
 die berühmte hygienische Firma (458-6.3)

**J. REIF,**  
 Wien I., Brandstätte bei der St. Stefanskirche.

**Nur fl. 3**  
 das schönste und sinnreichste  
**Weihnachts-Geschenk.**  
 (Andenken an Verstorbene.)

 **Etabliert seit 1879.**

Porträts in Lebensgröße nach jeder ein-  
 gesendeten Photographie, Lieferzeit 10  
 Tage. Getreueste Aehnlichkeit garan-  
 tirt. Photographie bleibt unbeschädigt.

**Prämiertes Kunst-Atelier**  
**SIEGFRIED BODASCHER**  
 WIEN, II. Praterstrasse 61.  
 (450-10.4)



**Rudolf Baur**  
 Tirolerloden - Versandgeschäft  
 Innsbruck, Rudolfstrasse 4  
 empfiehlt seine  
**echten Tiroler**  
**LODEN**

für Herren und Damen.  
 Fertige Havelocks u. Wettermäntel,  
 echte Tiroler  
 Schafwoll-Anzugstoffe,  
 geschmackvolle Dessins, vollkommen wasserdicht.  
 Neuestes: Havelocks mit abknöpfbarer  
 Pelerine (letztere als Radfahrkragen benützlich). —  
 Specialität: Radfahrhosen (gezwirnt, äusserst  
 widerstandsfähig).  
 Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und  
 Wettermäntel (nach Mass) erfolgt binnen 2 Tagen.  
 Versandt nach Meter. — Muster und Kataloge  
 gratis und franco. (108-32-30)  
 Bitte genau zu adressiren.

Telephon Nr. 35.

Prima trockenes

Telephon Nr. 35.

# Brennholz,

beste geruchlose echt preussische

# Salonkohle

aus den Wildenscheinsegen Richterhof'schen Werken, (398-18.10)

k. ung. Vieh-Salz, 6 fl. 90 kr. per Mtrz.,

Trachit-Bruchsteine für Pflasterungen bei

# Emerich Kurländer,

Gr.-Beeskerek, Kronengasse Nr. 585/II, vis-à-vis der Dampf-mühle.



Damen- und Mädchen-Kärgen neuester Façon,  
 grösste Auswahl, unterschieden billigste Einkaufsquelle  
 Südgarns, bei Gedeon Kovács in Gr.-Beeskerek.  
 Festgesetzte Preise. (412c-22)

(30-26,23)

# Geld

wird auf Felder und Häuser  
zu billigsten Preisen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.

Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann, sowie bis-  
her, der coulantesten und schnellsten Durchführung versichert sein, und ertheile  
alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.

Zugleich empfehle ich mich zum coulantem Ein- und Verkauf aller Gattungen  
Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten, Einlösung aller  
Gattungen Coupons.

Ratenbriefe von sämtlichen Losen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Erstes Gr.-Beeskereker  
Wechsler- und Commissions-Geschäft  
L. Kadelsburger.

## Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen).

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung  
vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schäd-  
lichen Substanzen; mit grösstem Erfolg ange-  
wendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind  
leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist  
günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krank-  
heiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst  
von Kindern gerne genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend,  
kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, dem-  
nach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.



**Warnung!** Vor Nachahmun-  
gen wird dringend  
gewarnt. Man verlange „Neustein's  
abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede  
Schachtel und Anweisung, mit unserer  
gesetzlich protokollierten Schutzmarke in  
rot-schwarzem Druck „Heil. Leopold“  
und Unterschrift „Philipp Neustein,  
Apotheker“ versehen ist. Unsere handels-  
gerichtlich geschützten Emballagen müssen  
mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke  
zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse Nr. 6.  
Depots in Gr.-Beeskerek bei den Herren  
Josef Kellner, D. Moczkovcsak Apotheker.

(44-24.5)

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift  
versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-  
beschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung,  
Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit  
Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-  
Schachtel 1 fl. 6. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Steinsilber „A. Moll“  
verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheu-  
matismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten  
Original-Flasche 90 kr.

## Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mund-  
wasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhilft Zahnschmerz. — Preis der mit A. Moll's  
Schutzmarke versehenen Flasche 60 kr.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutz-  
marke versehenen Präparate.

Depots in Groß-Beeskerek: Jof. Kellner, Mich. Benkovich und D. Moczkovcsak, Apotheker.